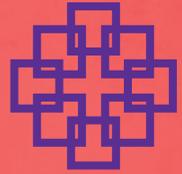


Des Kircheblättche



Zum Jahresanfang:

Noch jeder Tag ein
kleines Schloss.

Dann überraschen dich
plötzlich große Dinge.

INHALT

- 02 Angedacht
- 04 Aus dem Vorstand
- 06 7 Wochen ohne
- 08 Monatsspruch März
- 10 Kirche und Wissenschaft
- 12 Unsere Konfis
- 13 Weltgebetstag
- 14 Kleidersammlung für Bethel
- 15 Einladung
Seniorenachmittag
- 16 Gottesdienste
- 17 Freud und Leid
- 18 Kinderseiten
- 20 Rezepte
- 22 Am Anfang oder
das erste Wort
- 24 Eingeladen zum Fest
des Glaubens
- 26 Ausflug
Kindergottesdienst
- 28 Kindergottesdienst
- 30 Rückblick
Seniorenachmittag
- 32 Kontakte/
Impressum

Monatsspruch Februar

**Sara aber sagte:
Gott ließ mich lachen.**

(Gen 21,6)

Lachen tut gut. Lachen befreit. Lachen kann ansteckend sein. Erinnern Sie sich an einen Moment, in dem Sie so richtig aus vollem Herzen gelacht haben? An eine Situation, in der Sie von einem Lachen angesteckt oder sogar mitgerissen wurden? Herzliches Lachen tut gut und hat sogar heilende Kraft.

Sara lacht, sie jauchzt, als sie ihr Kind im Arm hält. Sie ist glücklich, dankbar, froh. Sie ist angerührt und kann ihr Glück kaum fassen. Wie lange hatten sie und ihr Mann Abraham auf ein Kind gehofft?! Viele, viele Jahre waren vergangen. Die Ehe blieb kinderlos. Für ein Kind schien es längst zu spät zu sein. Eigentlich hatte sich Sara bereits damit abgefunden, kinderlos zu bleiben.

Als göttliche Boten kamen und dem altgewordenen Ehepaar, Sara und Abraham, ein Kind verheißen, konnte sie es nicht glauben. Sie lachte schallend. Es war ein skeptisches – vielleicht auch ein höhnisches – Lachen. Sie lachte über die Boten und über deren Botschaft. Denn eine Schwangerschaft in ihrem Alter – wie sollte das gehen?

Nun, 10 Monate später, hat Sara ihren Sohn, Isaak, im Arm und sie lacht. Sie jubelt. Endlich, damit hat niemand mehr gerechnet, jetzt aber ist er da, dieser Isaak, dieses Jubelkind.

Gott hat erfüllt, was er verheißen hat. Sara ist glücklich und sie ist dankbar. Sie dankt Gott und schreibt ihm ihr unfassbares Glück zu. „Gott ließ mich lachen!“ bekennt sie.

Es gibt viele Arten des Lachens. Doch das glückliche, freudige und stauende Lachen ist mit Sicherheit Gottes Lieblingslachen. Es geht nicht auf Kosten anderer Menschen oder unserer selbst, sondern feiert das Leben in seiner Fülle. Es ist Ausdruck von Glückseligkeit und tiefer Dankbarkeit dem Schöpfer gegenüber.

Der Weihnachtskreis ist gerade zu Ende, und wieder ist es ein Kind, das alles auf den Kopf stellt, das aufkommende Zweifel an Gottes Versprechen beseitigt. Es ist wieder ein Kind, das von Gottes Güte zeugt und von Gottes unbeirrbarer Liebe zu uns Menschen.

„Gott erfüllt nicht all unsere Wünsche, aber er steht zu all seinen Verheißungen.“, hat Dietrich Bonhoeffer einmal geschrieben. Die biblische Geschichte von Sara und ihrem Sohn Isaak erzählt genau dies.

Letztlich wird sich Gottes Verheißung bewahrheiten. Seine

Liebe und sein Frieden werden sich durchsetzen. Jetzt müssen wir noch Geduld haben, Gottes Evangelium hören und aufnehmen. Jetzt hinken unsere Erfahrungen noch den Verheißungen Gottes hinterher. Noch gibt es das Leid in der Welt, den Krieg, den Hunger...aber die Zeit wird kommen, da wird sich erfüllen, was Gott verhei-



Pfarrerin Andrea Klimm-Haag
Pfarrerin der Kirchengemeinde Hitzkirchen

ßen hat. Dann werden wir lachen und jubeln, jauchzen und frohlocken und wir werden allen Grund dazu haben! Bis es aber soweit sein wird..., sind die Momente, in denen wir jetzt schon lachen dürfen, ein Vorgeschmack auf dieses himmlische Lachen, das dann ohne Ende sein wird.

Mit herzlichem Gruß,

Ihre Pfarrerin

Andrea Klimm-Haag

Liebe Gemeinde,

nehmen sie sich einen Blumentopf zur Hand, füllen sie diesen mit Erde und geben sie auf die Erde Blumen-, Gras- oder Getreidesamen. Decken Sie den Samen leicht mit Erde zu. Ein bisschen Wasser, ein bisschen Licht und Wärme.

Sie können nun, auch mit ihren Kindern und Enkelkindern etwas Wunderbares beobachten. Sie legen ein Korn in die Erde, das Korn stirbt und neues Leben entsteht. Es wächst etwas, erst ganz zart und fein. Dann wird das Zarte etwas kräftiger und stabiler. Bei genügend guter Pflege haben sie bis Ostern schon einen gesunden Grastepich, vielleicht um die Ostereier darauf zu legen oder gutgewachsene Getreidepflanzen oder vielleicht auch schon die ersten Blümchen in ihrem Blumentopf.

Ein einziges Getreidekorn kann 35 neue Körner ansetzen. Im Johannesevangelium verwendet Jesus das Bild vom Weizenkorn. Das Weizenkorn muss erst sterben, damit es Leben kann. Dort



Silke Sinner
1. Vorsitzende Kirchenvorstand
Hitzkirchen/Helfersdorf

heißt es „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ (Joh.12,24)

Dazu fällt mir ein Lied aus dem Gesangbuch ein. Sie finden es im ev. Gesangbuch unter der Nr.98. Es ist ein Lied das hauptsächlich jetzt in der Passionszeit gesungen wird. Ich mag dieses Lied. Jesus ist für uns am Kreuz gestorben, er wurde in einer Grabkammer begraben und Gott hat ihn von den

**Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt.
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.**

**Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,
Wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.**

**Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,
Unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn –
Hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.**



Toten auferweckt. Sie können auch in der Natur bald das Schauspiel von Schneeglöckchen, Krokusse, Osterglocken, Tulpen und Co erleben. Auch diese sind, wenn man die Blumenzwiebeln im Herbst rechtzeitig in die Erde gebracht hat, ein Wunder der Natur.

Aus kleinen Zwiebeln wachsen bunte Blumen und Blätter. Wenn sie abgeblüht sind, schneidet man sie zurück und lässt sie in der Erde. Sie schöpfen Kraft und mit etwas Glück treiben sie im nächsten Frühjahr wieder aus.

Ihre Silke Sinner



Leuchten!

Sieben Wochen ohne Verzagtheit!

Wohin man aktuell schaut, Krisen erschüttern die Welt. Der Krieg in der Ukraine, Unruhen in Israel, die Klimakrise und die Wirtschaftskrise, aber auch persönliche Probleme wie Krankheiten in der Familie, Trauerfälle, Arbeitslosigkeit, Trennungen und einiges mehr.

Wir versuchen was dagegen zu tun, wir achten auf unser Fahrverhalten, tauschen die Heizung aus, spenden für die Kriegsopfer,

unterstützen Flüchtlinge, helfen Freund*innen, ...

Doch irgendwie sind wir frustriert. Der Krieg geht weiter, von einem richtigen Winter ist nicht viel zu merken und den Freund*innen geht es auch nicht besser. Also lasst uns doch den Kopf in den Sand stecken und aufgeben. Oder alles abdunkeln, uns verkriechen und aufgeben. Nein! Wir brachen Licht, um den Mut nicht zu verlieren.

Text: Peter Wagner © KirchspielHitzkirchen

Also „Licht an!“ So heißt das Motto der diesjährigen Fastenaktion. „Leuchten! Sieben Wochen ohne Verzagtheit“. Die Idee: bei all dem, was wir erleben, wollen wir nicht verzagen. In Rahmen der Fastenaktion werfen wir jede Woche den Fokus auf einen Bereich, der uns verzagen lässt oder auf einen Bereich, der uns weiterhilft, ins Licht zu kommen. Machen Sie mit! Lassen Sie sich inspirieren! Und erkennen Sie dabei auch Ihre eigene Strahlkraft und deren Wirkung auf andere.

Wir wollen in der Fastenzeit nicht einfach auf etwas verzichten wie Alkohol, Fleisch, Süßigkeiten oder so was. Wir wollen neue Erfahrungen sammeln, jeden Tag eine Erfahrung mehr.

Dazu finden Sie Informationen

auf der Seite 7wochenohne.evangelisch.de. Dort können Sie außerdem einen täglichen Newsletter abonnieren, einen Fastenkalender bestellen oder Apps fürs Handy laden. Ich werde mein Möglichstes versuchen – machen Sie auch mit!





» Was kann uns scheiden von der Liebe Christi?

RÖMER 8,35

Monatsspruch MÄRZ 2023

Foto: Lehmann

Monatsspruch März 2023

Was kann uns scheiden von der Liebe Christi?

Römer 8, 35

Diese Frage richtet sich nicht an Gott. Da hat der Briefeschreiber keinen Zweifel. Diese Frage richtet sich an uns und wurde seinerzeit an die Gemeinde in Rom von dem Apostel Paulus gestellt. Es gab Anfeindungen und Übergriffe gegen die Christen und da verwundert nicht, wenn der eine oder andere Zweifel aufkam und auch heute noch aufkommt, die richtige Entscheidung, nämlich den Wechsel oder Beitritt zum Christ-Sein getroffen zu haben. Das spricht Paulus direkt im Folgesatz an, in dem er einige Antworten gibt bzw. die Fragestellung zur Diskussion stellt, ob Trübsal oder Angst oder Verfolgung

oder Hunger und Blöße (Armut) oder Gefahr oder Schwert (Krieg) in der Lage sind, eben dies zu tun, uns von der Liebe Christi zu trennen. Ganz reale Bilder und Ereignisse, die auch heute noch aktuell sind und jeden von uns erschrecken. Paulus geht sogar noch weiter, indem er bekennt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden können (Verse 38+39). Eine starke Überzeugung, die Paulus damit zum Ausdruck bringt. Was ist mit uns, ca. 2000 Jahre später?

Text: Richard Trunk © KirchspielHitzkirchen

Da fallen mir Bilder ein, nicht nur vom aktuellen Krieg und all dem Elend auf der Welt. Mir fällt noch z.B. das Hamsterrad der Arbeitswelt, Geldsorgen, der Wunsch nach Mehr ein. Mehr Besitz, den ich vielleicht gar nicht benötige und Ressourcen ausbeute? Mehr Freizeit- und Erholungsbedürfnis, das mich abhält, nicht nur für mich, sondern auch andere da zu sein? Mehr Macht, mehr von Allem? Immer Mehr und dabei dreht es sich immer um das Ich, mit allen egoistischen Zügen. Das hat noch nie zu einer positiven Bindung in irgendeiner Beziehung geführt und ist zum Scheitern verdammt. Zum Glück sind wir nicht mit Gott „verheiratet“, die Scheidungsquote wäre ziemlich hoch, wenn ich mir anschau, wie sehr wir halt menschn, unfähig sind, eine gute Beziehung einzugehen und diese zu halten. Als Anwalt weiß ich, wovon ich schreibe. Liebe ist nicht nur ein Wort. Liebe braucht ein gegenseitiges Verständnis und Vertrauen und immer wieder ein aufeinander Zugehen und, weil wir es nicht ständig so ideal auf die Reihe bekommen, auch Verzeihen. Und da kommt wieder Gott ins Spiel, der die Verbindung hält und trotzdem immer für uns da ist. Das ist dann Überzeugung, die sogar mehr als eine bloße Hoffnung ist. Ein dickes Tau, das hält, auch wenn einzelne Fasern brüchig sind oder sich auflösen. Auch wenn unser Leben nicht an allen Stellen ideal verläuft und von unseren (egoistischen) Vorstellungen abweicht ist er da. Wir dürfen ihn „Lieber Vater“

nennen und haben einen Bruder, Jesus Christus, der unser Anwalt ist und durch sein Leid unsere Schuld bereits getilgt hat und uns trotz aller Fehler vertritt (Vers 34). Wir erhielten als drittes Band noch den Geist, den Paulus nicht Geist der Knechtschaft, sondern Geist der Freiheit nennt und der uns als „kindlicher Geist“ sogar gestattet, dass wir und Gottes Kinder nennen und sein dürfen. Jetzt sagt mal ehrlich: Die Liebe zu seinem Kind, auch wenn es einen enttäuschen mag hört doch für uns Eltern auch nicht auf. Und als Kinder können wir vertrauensvoll versuchen, diese Liebe zu erwidern und dabei nicht nur an das eigene Fortkommen und Wohlergehen zu denken. Es fehlt mehr Mut zur Liebe und Gegenliebe. Dann klappt das auch mir der Beziehung. In der Beziehung zu Gott hapert es heute, wenn wir uns von den alltäglichen Sorgen ablenken lassen und immer mehr Zeit für immer weniger Zuneigung und Zuwendung zu Gott, unseren Lieben und dem Nächsten aufwenden. Das ist unsere Verantwortung und unser Teil der Beziehung eben nicht nur an das mehr Mehr zu denken. Paulus spricht das „wir“ und „ihr“ an und somit unsere Verantwortung für diese Beziehungskiste. Wir, das sind wir als Einzelne, Ehepartner, Familie, Arbeitskollegen, Verein, Gemeinde, Kirche auf der ganzen Welt in unserer Verantwortung. Macht was draus, das kann nicht schiefgehen, wir sind geliebt.

Kirche und Wissenschaft

Gehören Kirche und Wissenschaft zusammen oder widersprechen Sie sich?

Seit vielen Jahrhunderten sind Kirche und Wissenschaft miteinander verbunden. Viele große Wissenschaftler waren gleichzeitig Theologen oder zumindest gläubige Christen. Die Kirche ermöglichte ihnen den Zugang zu Bildung und förderte die Forschung.

Bis zum Mittelalter existierten Kirche und Wissenschaft friedlich nebeneinander her: solange die Erkenntnisse der wissenschaftlichen Gelehrten nicht am Weltbild der katholischen Kirche rüttelten, solange war deren Anspruch an die absolute Wahrheit nicht gefährdet. Seither haben Auseinandersetzungen zwischen Kirche und Wissenschaft eine lange Tradition, die bis in die heutige Zeit wirkt.

Im 16. Jahrhundert erbrachte ein genialer Geist den Beweis, dass die Erde sich um die Sonne dreht – und nicht umgekehrt: das sogenannte „heliozentrische Weltbild“ war definiert.

Nikolaus Kopernikus wurde am 19. Februar 1473 – also vor 550 Jahren – geboren und er revoluti-



onierte die Weltanschauung: das bisher geltende geozentrische Weltbild war widerlegt. Nicht die Erde steht unbeweglich im Mittelpunkt des Universums – oben der Himmel, unten die Hölle – sondern die Erde dreht sich in 24 Stunden einmal um ihre eigene Achse und wandert mit den anderen Planeten um die Sonne.

Kopernikus studierte an mehreren Orten kirchliches und weltliches Recht, später dann auch Medizin und Astronomie. Er war Sekretär und Leibarzt des Bischofs von Ermland (seinem Onkel) und wurde nach dessen Tod Domherr. Sein Leben lang verstand sich Kopernikus als frommer katholischer Christ.

Text: Andrea Reutzel © KirchspielHitzkirchen

Bild von Karl-Heinz Karisch auf Pixabay © KirchspielHitzkirchen

Das wiederum beschwor auch seinen Zwiespalt herauf: seine wissenschaftlichen Ergebnisse standen im Gegensatz zur damaligen Lehre der Kirche. Gleichzeitig sympathisierte Kopernikus mit der Reformation und stand wohlwollend zu Luther.

Die ganze Welt war aus den Fugen! Die Entdeckung des Kopernikus erregte damals die Gemüter und es sollte über 100 Jahre dauern, bis sich dessen Erkenntnisse allgemein durchgesetzt hatten. An die wissenschaftliche Beweisführung des Kopernikus' schließt sich eine ganz neue – eine unbequeme – Wahrheit an: der Mensch ist nicht der Mittelpunkt des Weltgeschehens. Nicht um mich allein dreht sich alles, sondern ich bin nur einer von vielen. Ich stehe zu anderen Menschen und auch ich muss mich nach einem Größeren ausrichten: nach Gott – so wie die Erde nach der Sonne.

Doch wie positionieren sich heute Kirche und Wissenschaft? Als Einheit oder als Gegensätze? Diese Frage ist nicht einfach zu beantworten. Die Kirche tritt heute oft nur als moralische Instanz bei der Bewertung wissenschaftlicher Arbeit auf. Gebiete, auf denen Kirche und Wissenschaft ihre Positionen abstecken und gegeneinander ab-

grenzen können, gibt es mehr als genug. Beispielsweise gehören die Diskussionen um Sterbehilfe, den Urknall, künstliche Befruchtung und die Entschlüsselung des Erbgutes dazu und polarisieren unsere Gesellschaft.

Dass besonders der Vatikan bestimmten Bereichen der Wissenschaft kritisch und unnachgiebig gegenübersteht, beweist eine Anekdote zur Verfilmung des Bestsellers „Illuminati“ von Dan Brown. In dem Buch geht es um die Vereinbarkeit von Kirche, Glaube und Wissenschaft. Die Verschwörungsgeschichte durfte auf Anordnung des Vatikans jedoch nicht in den Kirchen gedreht werden, es mussten eigens dafür Kulissen gebaut werden.

„Der Mittelpunkt der Erde ist nicht der Mittelpunkt der Welt“

– diese Worte werden Nikolaus Kopernikus, den man gerne auch den „leisen Revolutionär“ nannte, zugeschrieben, und ich finde, diese Weisheit lässt sich wunderbar mit unseren Glaubensgrundsätzen vereinbaren, denn Gott steht über allem.

Bleiben Sie in der Mitte Ihres Glaubens!

Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden im neuen Outfit!

Unsere Konfirmanden und Konfirmandinnen werden in Zukunft mit blauen Hoodies in den Gottesdienst kommen. Sie wissen nicht was ein Hoodie ist? Ein Hoodie ist ein Pulli mit Kapuze. Die blauen Hoodies unserer Konfirmanden zeigen vorne auf der Brust eine weiße Friedenstaube. Auf der Rückseite der Hoodies sind die Namen der Konfis zu lesen und der Name der Pfarrerin. Die blauen Hoodies sehen sehr chic aus! Sie werden staunen!

Die Idee zu den einheitlichen Kapuzenpullis hatte Tia Milena Kehm aus Bindsachsen. Sie organisierte auch die Bestellung und leitete die Diskussion, die es um die Farbe und um das aufgedruckte Symbol gab. Sie hat das super gemacht! Herzlichen Dank dafür Tia! Die Kosten für die Hoodies tragen die



Konfis übrigens zur Hälfte selbst. Die andere Hälfte steuern die Kirchengemeinden zu.



Text & Fotos: Andrea Klimm-Haag © KirchspielHitzkirchen

Weltgebetstag
Taiwan
3. März 2023



Glaube bewegt

WELTGEBETSTAG AUS TAIWAN AM 3. MÄRZ 2023

Das Titelbild zum Weltgebetstag am 3. März 2023 hat die Künstlerin Hui-Wen Hsiao gestaltet. Sie wurde 1993 in Tainan (Taiwan) geboren. Über ihr Land sagt Hui-Wen Hsiao: „Wir fühlen uns eigenständig und wollen auf unsere eigene Weise leben. Wir haben euch so viel zu geben.“ Die Frauen auf dem Gemälde sitzen an einem Bach, beten still und blicken in die Dunkelheit. Trotz der Ungewissheit des Weges, der vor ihnen liegt, wissen sie, dass die Rettung durch Christus gekommen ist. Die Vögel (Mikadofasan und Schwarzgesichtlöffler) sind endemische Tierarten, die vom Aussterben bedroht sind. Die Schmetterlingsorchideen sind der Stolz Taiwans, das weltweit als das „Königreich der Orchideen“ bekannt ist.

Foto: World Day of Prayer International Committee, Inc.

Einladung zum Gottesdienst am Weltgebetstag!

Rund 180 Kilometer trennen Taiwan vom chinesischen Festland. Doch es liegen Welten zwischen dem demokratischen Inselstaat und dem kommunistischen Regime in China. Die Führung in Peking betrachtet Taiwan als abtrünnige Provinz und will es „zurückholen“ – notfalls mit militärischer Gewalt. Das international isolierte Taiwan hingegen pocht auf seine Eigenständigkeit. Als Spitzenreiter in der Chip-Produktion ist das Hightech-Land für Europa und die USA wie die gesamte Weltwirtschaft bedeutsam. Seit Russlands Angriffskrieg auf die Ukraine kocht auch der Konflikt um Taiwan wieder auf.

In diesen unsicheren Zeiten haben taiwanische Christinnen Gebete, Lieder und Texte für den Weltgebetstag 2023 verfasst. Am Freitag, 3. März 2023, feiern Menschen in über 150 Ländern der

Erde diese Gottesdienste. Frauen aus dem kleinen Land Taiwan laden dazu ein, daran zu glauben, dass wir diese Welt zum Positiven verändern können – egal wie unbedeutend wir erscheinen mögen. Denn: „Glaube bewegt!“ „Ich habe von eurem Glauben gehört“, heißt es dazu im Bibeltext zu Epheser 1,15-19. Die Teilnehmenden werden hören, wie die Taiwanerinnen von ihrem Glauben erzählen und mit ihnen für das eintreten, was allen gemeinsam wertvoll ist: Demokratie, Frieden und Menschenrechte.

Die Frauen aus Burgbracht laden zu einem gemeinsamen Gottesdienst am Freitag, den 3. März um 19.00 in die Kirche nach Burgbracht ein!

Auf eine rege Beteiligung und einen schönen Gottesdienst freuen sich die mitwirkenden Frauen.



Der Umwelt zuliebe –
gebrauchte Plastiktüten
verwenden!

Kleidersammlung für Bethel

durch die Ev. Kirchengemeinden
Hitzkirchen, Burgbracht und Kefenrod

vom 6. März bis 11. März 2023

Abgabestelle:

Evangelisches Pfarramt Hitzkirchen
unter dem Carport neben dem Pfarrhaus

Kirchberg 3
63699 Kefenrod-Hitzkirchen

jeweils von 9.00 - 17.00 Uhr

■ Was kann in den Kleidersack?

Gut erhaltene Kleidung und Wäsche, Schuhe (bitte paarweise bündeln), Handtaschen, Plüschtiere und Federbetten – jeweils gut **(am besten in Säcken)** verpackt

■ Nicht in den Kleidersack gehören:

Lumpen, nasse, verschmutzte oder beschädigte Kleidung und Wäsche, Textilreste, abgetragene Schuhe, Einzelschuhe, Gummistiefel, Skischuhe, Klein- und Elektrogeräte.

■ Wir können leider keine Briefmarken für die Briefmarkenstelle Bethel mitnehmen.

Wir bedanken uns für Ihre Unterstützung

v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel · Stiftung Bethel Brockensammlung
Am Beckhof 14 · 33689 Bielefeld · Telefon: 0521 144-3779

Einladung zum ersten Seniorennachmittag 2023

Am 29. März um 15.30 Uhr möchten wir zum ersten Seniorennachmittag für 2023 einladen.

Der Frühlingsbeginn wird uns mit seinen Kräutern das Thema des Nachmittags bieten, von und mit Silvia Liller von den „Birkenstöcke“ werden wir interessantes über Bärlauch und co. erfahren. Gespräche bei Kaffee und Kuchen sollen wie immer nicht zu kurz kommen.

Auf einen schönen Nachmittag freut sich der Gesamtkirchenvorstand.

Bei fehlender Fahrgelegenheit können Sie sich gerne an ihre Vorsitzende wenden.



19.02.2023 Estomihi	10.00 Uhr Burgbracht 11.00 Uhr Hitzkirchen	
26.02.2023 Invocavit	10.00 Uhr Kefenrod 11.00 Uhr Burgbracht	
03.03.2023 Freitag	19.00 Uhr Burgbracht	Weltgebetstag / Taiwan - Glaube bewegt (Eph 1,15-19)
05.03.2023 Reminiszerere	10.00 Uhr Hitzkirchen 11.00 Uhr Kefenrod	
12.03.2023 Okuli	10.00 Uhr Burgbracht 11.00 Uhr Hitzkirchen	
19.03.2023 Lätare	10.00 Uhr Kefenrod 11.00 Uhr Burgbracht	
26.03.2023 Judika	10.00 Uhr Hitzkirchen 11.00 Uhr Kefenrod	
02.04.2023 Palmsonntag	10.00 Uhr Burgbracht 11.00 Uhr Hitzkirchen	
06.04.2023 Gründonnerstag	19.00 Uhr Hitzkirchen	Mit Abendmahl
07.04.2023 Karfreitag	09.30 Uhr Burgbracht 11.00 Uhr Kefenrod	Alle Gottesdienste mit Abendmahl
09.04.2023 Ostersonntag	06.00 Uhr Kefenrod 09.30 Uhr Hitzkirchen 11.00 Uhr Burgbracht	Alle Gottesdienste mit Abendmahl
16.04.2023 Quasimodogeniti	10.00 Uhr Kefenrod 11.00 Uhr Burgbracht	
23.04.2023 Misericordias Domini	10.00 Uhr Hitzkirchen 11.00 Uhr Kefenrod	
30.04.2023 Jubilare	10.00 Uhr Burgbracht 11.00 Uhr Hitzkirchen	

In unseren Kirchen wurden getauft:



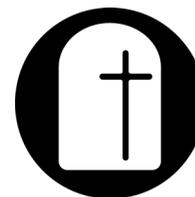
- Leni Imhof, Helfersdorf

In unsrer Gemeinde feierten Diamantene Hochzeit:



- Erwin Faust und Renate Faust, geb. Köhler
Hitzkirchen

Wir gedenken unserer Verstorbenen:



- Karlheinz Philipp Matthäs,
Hitzkirchen, im Alter von 73 Jahren
- Elfriede Erna Webelholz
Kefenrod, im Alter von 85 Jahren

Wohin Du nun auch gehst - du bleibst in unseren Herzen.

Wie weit entfernt Du nun auch bist - du bist ein Teil von uns.

Wieviel Zeit auch vergehen mag - wir werden dich immer lieben.



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin



Ist die Fastenzeit etwas Trauriges?

Nein. Jesus hat sogar gesagt, „wenn ihr fastet, macht kein trauriges Gesicht.“ Die Fastenzeit lädt dazu ein, das zu suchen, was wichtig ist und wirklich Freude macht. Das heißt zum Beispiel, dass du dir mehr Zeit

als sonst für jemanden nimmst oder öfter tust, was dir wichtig ist. Gleichzeitig kannst du auf etwas Unwichtiges verzichten.

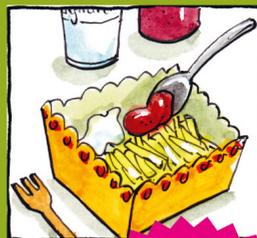
Welche Freude willst du dir oder jemand anderem machen?



Apfel-Pommes

Dein Fastenrezept:

Viertel, entkerne und schäle einen großen Apfel. Dann schneide die Stücke in pommes-ähnliche Streifen. Träufle etwas Zitronensaft darauf, damit sie nicht braun werden. Für Pommes rot-weiß gib einen Klecks rote Marmelade und Joghurt darüber.



Dein Fastentuch

Früher haben die Kirchen während der Fastenzeit ein Tuch aufgehängt, das Jesus in den letzten Wochen vor der Kreuzigung und Auferstehung zeigt. Das kannst du auch zu Hause: Zeichne auf ein weißes Leintuch mit Stofffarben sechs Rahmen für die sechs Fastensonntage und dann die Szenen bis zur Auferstehung. Nähe den oberen Rand zu einem Schlauch, durch den du eine Kleiderstange schieben kannst.



Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

DIE OSTERGESCHICHTE

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.



Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?

Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weg-gewälzt war; denn er war sehr groß.

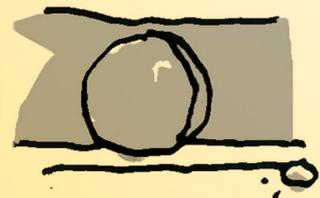
Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.

Grafik: Pfeiffer



EVANGELIUM NACH MARKUS, KAPITEL 16, VERSE 1-8

Tante Julianes Boeuf Bourguignon

Zutaten:

ca.2,2 kg Rindfleisch aus der Schulter	200g geräucherter Speck
1 Dose geschälte Tomaten (400g)	5 EL Mehl
5 EL Olivenöl	etwas Salz und Pfeffer (nach Belieben)
1 Sternanis	2 Lorbeerblätter
100 g braune Champignons (geputzt und halbiert)	200 g Zwiebeln (geschält und gewürfelt)
150 g Staudensellerie (geputzt und grob gewürfelt)	500 ml kräftiger Rotwein
250 ml Geflügelbrühe	1-2 Teelöffel Speisestärke
50 ml roter Portwein	

Zubereitung:

Den Speck in 4 gleich große Stücke schneiden. Dosentomaten in einem Sieb abtropfen lassen. Das Fleisch trockentupfen, evtl. falls der Metzger das noch nicht erledigt hat, die Sehnen vorsichtig entfernen und in große Würfel von 150 bis 200 g schneiden, Fett kann dranbleiben. Die Stücke in Mehl wenden, überschüssiges Mehl abklopfen. In einer großen Pfanne mit 3 EL stark erhitztem Olivenöl portionsweise rundherum scharf anbraten, dabei mit Salz würzen.

Das angebratene Fleisch, den Speck, die Lorbeerblätter und den Sternanis in einen ofenfesten Bräter geben, in den das Fleisch nebeneinander passt.

Die Pfanne erneut erhitzen, das restliche Olivenöl dazugeben und heiß werden lassen. Pilze, Zwiebeln und Staudensellerie darin kräftig anbraten und anschließend mit den Tomaten ebenfalls in den Bräter geben.

Die Pfanne mit dem Rotwein ablöschen, mit der Brühe auffüllen und die Flüssigkeit auf die Hälfte reduzieren (einkochen).

Den Sud in den Bräter gießen und einmal aufkochen lassen.

Dann den Bräter mit leicht geöffnetem Deckel in den auf 180 Grad vorgeheizten Ofen schieben (zweite Schiene von unten).

Nach 1 Stunde 20 Minuten den Deckel abnehmen und die letzte halbe Stunde offen garen. Das Fleisch aus dem Bräter nehmen und den Fond mit Hilfe einer Suppenkelle durch ein Sieb streichen. Die Soße anschließend im Bräter leicht sämig einkochen.

Wem die Soße „zu dünn“ erscheint, kann sie mit ein wenig Speisestärke, die in dem Portwein eingerührt wurde, binden, dann noch einmal mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Text: Richard Trunk © KirchspielHitzkirchen

Das Fleisch in die Soße geben und einmal aufkochen lassen.

In tiefen Tellern servieren (vorgewärmt).

Dazu passt Kartoffelbrei oder Rosmarinkartoffeln und ein frischer Salat nach Belieben.

Falls einer wirklich nicht wissen sollte, wie man einen Kartoffelbrei hinbekommt, der nicht aus der Tüte stammt:

Zutaten:

1kg mehlig Kartoffeln
600 g kalte Butter in Flocken
100 ml Milch
nach Belieben Salz und Muskatnuss

Zubereitung:

Die Kartoffeln schälen, in gleich große Stücke schneiden und für ca. 20 Minuten köcheln lassen. Die Kartoffeln abschütten, vom Herd nehmen und in eine Schüssel geben. Milch hinzugeben und zerstampfen oder durch eine Kartoffelpresse drücken. Die Butter kalt in die Masse einarbeiten, noch einmal durch ein Sieb oder die Presse drücken.

alternativ Rosmarinkartoffeln:

Zutaten:

1 kg mehlig Kartoffeln
frischer Rosmarin, Knoblauch, Salz und Pfeffer
Olivenöl

Zubereitung:

Ich lasse die Schale gerne dran und viertele die Kartoffeln. Vorher waschen und abbürsten ;-)) In eine Schüssel geben und in ein wenig Olivenöl mit dem frischen Rosmarin, gepresstem Knoblauch, Salz und Pfeffer verrühren, so dass alles benetzt ist und dann auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backofenblech geben und in den Backofen zu dem Rindfleisch auf die untere Schiene schieben. Während des Backvorganges des Boeuf Bourguignon in den letzten 40 Minuten auf der unteren Schiene mit garen, dabei nach 20 Minuten einmal wenden.

Guten Appetit!

Oliver Nünninghoff

ein Landpfarrer zum Thema „Predigt“ - Teil 1

„Bereshit ... am Anfang oder das erste Wort“

oder auch mal - mit leichtem Augenzwinkern - so:

„Eine Predigt für Chantal, Kevin und Frau Roth, die es immer gerade noch so schafft.“

Hin und wieder werde ich gefragt, wie man als Gemeinde-Pfarrer zu seiner Sonntagspredigt kommt.

Ob man die vorgeschrieben bekommt? Oder ob man sich selbst was erarbeitet?

Manchmal habe ich auch das Gefühl, dass einige vermuten, dass dahinter viel Arbeit stecken könnte und fragen dann lieber nicht weiter.

Wieder andere scheinen zu glauben, dass man eine Predigt mal so nebenbei beim „Bettenmachen“ findet und scherzen: „die eine Stunde Arbeit und das nur am Sonntag...was für ein Super-Job ...“

Nun hat es sich so ergeben, dass ich nun doch einmal beschreiben möchte, wie das so abläuft mit der Predigt-Vorbereitung in einem ganz normalen Alltag in einem ganz normalen evangelischen Gemeindepfarramt.

An den Anfang stelle ich bewusst eine Geschichte.

Aber eigentlich ist es gar keine Geschichte, sondern eher ein kleiner „Studien-Einblicks-Bericht“, eine Art „Tagebuch-Auszug“ mit Fortsetzungen.

Es ist der Versuch zu erzählen, was da so alles nebenbei passiert ist bei den Predigt-Vorbereitungen. Ich beschreibe

einfach einmal, was so alles geschah, während ich mich als ganz normaler Gemeindepfarrer in der Vergangenheit bemüht habe, eine „ordentliche Sonntags-Predigt“ zu erarbeiten.

(Nebenbei möchte ich noch erwähnen, dass sich in der Zwischenzeit über die Jahre hin bei mir daran einiges geändert hat. Ich habe selbst durch das Aufschreiben und einen kritischen Rückblick manches neu dazu lernen dürfen. Wichtig hierbei: Selbstironie und eine gewisse Portion Humor sind mir eigen und haben vieles leichter gemacht und manches auch in ein anderes Licht gestellt. Man sehe es mir nach.)

Durch den Rückblick auf jahrelange Erfahrungen ist mir deutlich geworden: Solide „Predigt-Vorbereitung“ und „das Predigen selbst“ sind „richtige Arbeit“ und haben nicht selten auch etwas von einer „schweren Geburt“ und das muss „um Gottes Willen“ auch wirklich so sein.

Und es mag jetzt vielleicht übertrieben klingen, aber vielleicht ist jede Predigt für den Prediger der Versuch einer ganz „kleinen, eigenen Schöpfungsgeschichte“.

Und dabei kann es schwer bis unmög-

lich sein, zu einem guten Ergebnis zu kommen, wenn die notwendigen Voraussetzungen nicht stimmen oder grundsätzliche Strukturen nicht klar gesetzt sind.

„Kreativ sein“ und etwas „erschaffen“ können, braucht gute Bedingungen, Zeit und Raum.

Aber nun mal los:

Die Bibel beginnt mit der sogenannten „Schöpfungsgeschichte“:

„Bereshit - Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht ...“

und daraufhin erschuf Gott die Welt in sieben wunderbaren Schritten: Tag für Tag und Schritt für Schritt, aus dem Nichts heraus.

Viele meiner Predigtvorbereitungen begannen mit genau solch einem wagemutigen Gedanken:

„Bereshit - Am Anfang versuchte der Pfarrer eine Predigt vorzubereiten und der Schreibtisch war wüst und ein einziges 'tohuwabohu ...“

Und der „Geist des Predigers“ schwebte über dem leeren Blatt Papier und er sprach: „O Gott, es werde Licht ...“

Und daraus sollte dann in kürzester Zeit dann etwas werden, was so natür-

lich nichts werden konnte, aber auch gar nichts.

Aus dem „Nichts“ heraus hat allein „Gott gemacht was geworden ist“.

„bara = etwas Neues erschaffen aus dem „Nichts“, das kann nur Gott allein ... das kann kein Mensch – Gott sei Dank!

Meine „kleine Predigtgeschichte“ ist sich dessen bewusst und sie macht auch deutlich, dass ohne ihn, ohne seine Schöpferkraft, ohne tiefes Gott-Vertrauen und seinen Heiligen Geist nichts werden kann. Schon gar nicht eine Predigt.

Deshalb trägt meine Geschichte jetzt auch diese Überschrift:

„Eine Predigt für Chantal, Kevin und Frau Roth, die es immer gerade noch so schafft“ – ein Versuch oder eine Versuchung?

(kleine Anweisung: Man sollte sie schrittweise und langsam lesen, sie könnte sonst Nebenwirkungen haben und atemlos oder sprachlos machen) Fortsetzung folgt demnächst... mit Teil 2 und dem Titel:

„Die seltsamen Methoden eines oberhessischen Landpfarrers nach einem verbrannten und blutroten Freitagabend dann doch noch eine Predigt zu halten“.

Eingeladen zum Fest des Glaubens

Sonntag, 29. Januar 2023 – 14.30 Uhr
Burgkirche Friedberg:

17 Lektor*innen aus den Dekanaten Büdinger Land, Wetterau, Vogelsberg und Frankfurt/Offenbach werden an diesem sonnigen Nachmittag offiziell in einem Festgottesdienst beauftragt für den Dienst in der Verkündigung.

„Eingeladen zum Fest des Glaubens“ – mit diesem wunderbaren Lied von Eugen Eckert aus dem EG+ Gesangbuch begann die Feier. Geleitet wurde das „Fest des Glaubens“ von Pröpstin Sabine Bertram-Schäfer, die viele von Ihnen bestimmt noch als Dekanin im Büdinger Land in guter Erinnerung haben. Unterstützt wurde die Pröpstin von den Pfarrern des Ausbildungsteams. Die musikalische Leitung hatte Anne Schneider, Dekanatskantorin aus Büdingen.

Die Kirche war voll besetzt, es herrschte eine freudig angespannte Atmosphäre: Lektorinnen und Lektoren, viele Pfarrer und Pfarrern, teils in ihren Funktionen als Mentor und Mentorin, sowie Familie, Freunde und Bekannte feierten diesen besonderen Gottesdienst mit.

Worte aus dem 1. Korinther Brief des Apostel Paulus „... **einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus**“ bilden die Grundlage für den ehrenamtlichen Dienst als Lektor und Lektorin. Jede und jeder darf seine eigenen Gaben einbringen und Gottes Wort verkünden. Mit einem überlieferten Zitat von Mar-

tin Luther, dass jeder Christenmensch Gottes Wort verkündigen dürfe und nur Jesus Christus verpflichtet sei, beschrieb die Pröpstin in ihrer Predigt die Gaben und Aufgaben im Lektorendienst. Nach der Predigt begann die offizielle Beauftragung mit Überreichung der Urkunden und der Segnung: „in Eurer Verkündigung seid ihr an das Zeugnis der Heiligen Schrift und an das Bekenntnis Eurer Kirche gewiesen“ – dazu erhielt jede Lektorin und jeder Lektor ein persönliches Bibelwort; meines lautet: **„Befehl dem Herrn Deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen“.**

Die Feier des gemeinsamen Abendmahls und die Fürbitten rundeten diesen herausragenden Gottesdienst ab. Im Anschluss blieb noch bei einem Stehempfang Gelegenheit für Grußworte und den Austausch im persönlichen Gespräch.

Ich bin sehr dankbar, dass ich ein Teil dieser Feierlichkeiten sein durfte, und dankbar bin ich auch für die große Wertschätzung, die mir vom stellv. Dekan, Herrn Ulrich Bauersfeld, von unserer Pfarrerin, Frau Andrea Klimm-Haag und vom Gesamtkirchenvorstand entgegengebracht wird.

Vor allem aber bin ich dankbar für jeden Gottesdienst-Besucher und freue mich auf viele weitere Gottesdienste in unserer Kirchengemeinde, gerne auch in Nachbargemeinden, in denen ich Gottes Wort verkündigen darf.

Blieben Sie erwartungsfroh!

Text & Foto: Andrea Reutzel © KirchspielHitzkirchen



Ausflug des Kindergottesdienstes nach Frankfurt

Am Freitag, den 03. Dezember 2022 haben sich die Kigo-Kinder mit Fr. Klimm-Haag und dem Kigo-Team nach Frankfurt aufgemacht. Schon die Zugfahrt war aufregend und erst die Hochhäuser in der großen Stadt. Ziel war das Städel in Frankfurt. Dort gab es eine Führung zu den Bildern rund um Christi Geburt. Die Kinder bekamen interessante Infos und entdeckten Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei den unterschiedlichen Bildern.

Danach durften alle selbst zu Künstlern werden. Mit Ölkreide entstanden tolle Kunstwerke – natürlich auch zum Thema „Weihnachten und Christi Geburt“. Im Anschluss daran gab es noch leckere Pizza und Nudeln, bevor es wieder mit dem Zug nach Hause ging. Es war ein interessanter und toller Ausflug.

Alle hatten viel Spaß!

Text & Foto: Jenny Kaufmann © Kirchspiel-Hitzkirchen



Kigo November/Dezember/Januar

In der dunklen Jahreszeit war unser Thema im November „Ich bin das Licht der Welt“. Die Kinder haben sich darüber ausgetauscht, was sie im Herbst schön finden und wer in ihrem Leben ein Licht ist und Wärme gibt. Es wurde über Jesus als Licht der Welt gesprochen und dann haben die Kinder eigene Laternen gestaltet.

Im Dezember haben wir – inspiriert – von den Künstlern im

Stadel die Weihnachtsgeschichte gelesen und gehört und eigene Bilder gemalt. Frage war: Wer war bei Jesu Geburt dabei? Wer war auf den Felden und in den Wäldern? Die Bilder wurden dann beim Familiengottesdienst an Heiligabend genutzt und in die Weihnachtspredigt eingebaut.

Zum ersten Kindergottesdienst im Januar ging es um Neuanfänge und neue Wege.

Text & Foto: Jenny Kaufmann © Kirchspleiße/Kirchspielen

Momente, die uns vielleicht ängstigen und verunsichern. Schnell war klar, dass man sich in solchen Situationen Begleitung wünscht: Familie und Freunde. Gott begleitet uns auch. Die Kinder haben Bilder von Engeln gemalt, die ihnen als Beschützer und Begleitung gesandt sind. Als Gedankenstütze wurden noch Steine bemalt.



Ein schöner Nachmittag im Advent!

Am Mittwoch, den 7. Dezember, hatte der Gesamtkirchenvorstand zu einem geselligen Nachmittag im Advent eingeladen. Die Zeit vor Weihnachten ist eine Zeit des gemeinsamen Singens und daher sollte das an diesem Tag im Vordergrund stehen.

Die Programmgestaltung hatte Olaf Müller aus Burgbracht übernommen. Er hatte die, vorwiegend aus dem Gesangbuch gesungenen Advents und Weihnachtslieder, mit Rätselfragen gespickt, so dass es ein sehr kurzweiliger Nachmittag war.

Bei Kaffee und Kuchen kamen die Gespräche natürlich nicht zu kurz und so war auch hier die Freude, Freunde aus den Nachbargemeinden endlich wieder zu treffen, sehr groß.

Marina Henrich

Text: Marina Henrich © KirchspielHitzkirchen

Fotos: Silke Sinner © KirchspielHitzkirchen



<i>Pfarramt Hitzkirchen</i>	06054 / 5226
<i>E-Mail</i>	Gangolf-Gemeinde-Hitzkirchen@t-online.de
<i>Homepage</i>	www.kirche-hitzkirchen.de
<i>Bankverbindung - Voba MK-Büdingen:</i>	Konto: IBAN - DE33506616390003019667
<i>Spendenkonto - Des Kircheblättche</i>	Konto: IBAN - DE24506616390203019667
<i>Redaktion</i>	06054 / 1659 -- berndsinner@freenet.de
<i>KV Burgbracht</i>	06054 / 1659
<i>Herr Bernd Sinner</i>	
<i>KV Hitzkirchen /Helfersdorf</i>	06054 / 6220
<i>Frau Silke Sinner</i>	
<i>KV Kefenrod</i>	06049 / 950836
<i>Frau Marina Henrich</i>	
<i>Küster Burgbracht</i>	06054 / 5819 oder 01713529479
<i>Hannelore Gottschalk</i>	
<i>Küster Hitzkirchen</i>	06054 / 900018 oder 01711220035
<i>Jürgen Imhof</i>	
<i>Küster Kefenrod</i>	06049 / 7601 oder 016092391079
<i>Theo Naumann</i>	
<i>Diakoniestation Büdingen</i>	06042 / 962530
<i>Diakonisches Werk Nidda</i>	06043 / 96400
<i>Dekanat Büdinger Land</i>	06043 / 8026-0
<i>Telefonseelsorge</i>	0800 / 111 01 11
<i>Kinder- und Jugendtelefon</i>	0800 / 111 03 33
<i>Hotline gegen Kindesmissbrauch</i>	0800 / 3 110 110
<i>Elterntelefon</i>	0800 / 111 0 55 0
<i>Hospizhilfe Büdinger Land e.V.</i>	06042 / 951712
<i>Arbeit für und mit Familien</i>	0171 / 810 63 97

**Das Pfarrbüro ist besetzt am Dienstag von 9⁰⁰ – 12⁰⁰ Uhr
Weitere Termine, z.B. Taufgespräche, gerne gegen Absprache.**

Impressum: V.i.S.d.Pg: Der Gesamt-KV des Kirchspiels Hitzkirchen.

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Hitzkirchen, Kirchberg 3, 63699 Hitzkirchen

Redaktion:

Hitzkirchen-Helfersdorf: Andrea Klimm-Haag, Silke Sinner, Jennifer Kaufmann, Peter Wagner.

Kefenrod: Marina Henrich, Andrea Reutzel.

Burgbracht: Bernd Sinner - **Bindsachsen:** Richard Trunk

Gestaltung, Layout: Bernd Sinner

Auflage: 950 Exemplare

Druck: Gemeindebriedruckerei, 29393 Groß Oesingen; Alle Seiten farbiger Druck auf 135g Glanzpapier. Der Gemeindebrief „Des Kircheblättche“ erscheint alle zwei Monate.